

unterwegs – reportagezeichnungen

Seit einigen Jahren schicken französische Zeitungen und Zeitschriften wie Libération, GEO oder L'Imbécile oder der englische Guardian regelmässig wieder Zeichnerinnen und Zeichner mit Skizzenblock und Stift in die Welt hinaus und publizieren ihre Aufzeichnungen anschliessend grossflächig auf ihren Seiten.

Das Resultat: Eine attraktive und aufschlussreiche Mischung aus Skizzen und überarbeiteten Zeichnungen, aus Abbildung und Reflektion, in gewissen Fällen auch aus Bild und Text – eine Mischung, die bisweilen auch zur Reportage oder zum Visual Essay werden kann.

Seit es Reiseschriftsteller gibt, gibt es auch Reisezeichner. Ihre Geschichte ist jedoch diskreter und wechselhafter, da sich diese Form der Wahrnehmung und Wiedergabe persönlicher Erfahrungen nie im gleichen Masse durchgesetzt hat. Mal liegt sie – wie derzeit im französischen und angelsächsischen Raum – im Trend, am nächsten Tag kann sie wieder verschwunden sein.

Das ist an sich unverständlich. Die Annäherung des Zeichners an ein Sujet unterscheidet sich klar von der Annäherung des Fotografen, der dem Reisezeichner im letzten Jahrhundert den Rang abgelaufen hat. Der Zeichner ist langsamer, er muss sich mehr Zeit nehmen, er setzt sich deshalb anders mit seinem Sujet auseinander – zumal es sich verändern kann, während er es festzuhalten versucht.

Des weiteren hat der Zeichner mehr Freiheit im Umgang mit seinem Sujet. Der Fotograf kann zwar wohl einen bestimmten Ausschnitt wählen – wenn er aber abdrückt, muss er alles mitnehmen, was in diesem Ausschnitt vor seiner Linse liegt. Zeichnen hingegen ist die Kunst des Auswählens und Weglassens – der Zeichner ist wesentlich freier in der Gestaltung der Komposition und in der Gewichtung der einzelnen Bildelemente.

Der Zeichner gibt nie vor, das objektive Abbild eines Orts zu schaffen, sondern vermittelt seine subjektive Wahrnehmung, beziehungsweise seine Reflexion eines Motivs. Seine Arbeit wirft nicht in erster Linie die Frage nach objektiver Realität auf (die in Zeiten der digitalen Bildbearbeitung auch in der Fotografie hinfällig geworden ist), sondern die Frage nach einer subjektiven Wahrheit – die wiederum, auch wenn sie vordergründig nicht diesen Anschein gibt, der Wirklichkeit durchaus sehr nahe kommen kann.

Auf die meisten der hier ausgestellten Zeichnerinnen und Zeichner übte die Entdeckung der Arbeit unterwegs – ob aus eigenem Antrieb oder im Auftrag eines Printmediums – eine nachhaltige Wirkung aus. Sie, die ihr täglich Brot als

2

Comic-Zeichner, Illustratoren oder Künstler verdienen und den grössten Teil ihrer Zeit im Atelier verbringen, empfinden dieses improvisierte Zeichnen als Befreiung: Diskret und schnell, sitzend, kniend oder stehend, in einem Café, draussen oder einem ruckelnden Gefährt, geht es nicht darum, die einzelne Zeichnung mit perfektionistischem Anspruch zu vollenden, sondern ein Stück Leben einzufangen und möglichst bald zur nächsten Zeichnung überzugehen.

Es ist interessant zu beobachten, ob und wie sich der Stil der Zeichner auf Reportage verändert. Auf den Strich gewisser Zeichner hat die neue Arbeit in ungewohnter Umgebung keinen Einfluss – andere hingegen passen sich an den besuchten Ort und die Arbeitsweise an, und in etlichen Fällen lässt sich mittelfristig auch ein Einfluss der Reisereportage auf ihre anderen Arbeiten wahrnehmen.

Diese Ausstellung präsentiert Zeichnerinnen und Zeichner aus ganz Europa, die sich mit unterschiedlichen Beweggründen auf zeichnerische Reisen gemacht haben, und möchte damit diese Form einer subjektiven Erfahrung und Vermittlung in den Mittelpunkt stellen – und im besten Fall den Versuch unternehmen, ein paar Qualitätskriterien für diese Art zeichnerischer Arbeit zu definieren.

Mehr Informationen zur Ausstellung und den Zeichnerinnen und Zeichnern unter: <http://www.hgk.fhz.ch/>
unter Ausbildung, Illustration

ausstellungspartner



Shopping im Bahnhof.



DANK Konzept und Realisierung: Pierre Thomé, HGK Luzern | Patricia Perdrizet,
un sourire de toi et je quitte ma mère, Paris